



AUSSTELLUNG

Kultur als Stadtentwickler | Projektparade in der Berliner Akademie der Künste

Bernhard Schulz

Wer über den Einfluss von Kulturbauten auf die umgebende Stadt nachdenkt, kommt beinahe automatisch auf Bilbao und Frank Gehrys silbern glänzenden, baskischen Ableger des Guggenheim-Museums zu sprechen. Eine Million Besucher pro Jahr und das kontinuierlich seit der Eröffnung 1997 – das Versprechen, eine Stadt im Niedergang durch Kultur wieder zu beleben, ist hier eingelöst worden. Und doch: „Sind die kulturellen Aktivitäten, für die sich Politiker und manche Bürger engagieren, wirklich der Grund, weshalb Bauten für die Kultur errichtet werden?“ So fragt Wilfried Wang, früherer Direktor des Deutschen Architektur museums und gemeinsam mit dem Architekten Matthias Sauerbruch Kurator der Ausstellung „Kultur:Stadt“ in der Akademie der Künste Berlin, in seinem Einleitungstext zum Katalog. „Oder sind diese Bauten nicht schlichtweg die sich selbstständigsten Mittel zur Mehrung von endlosem Ruhm?“ In dieser doppelten Frage äußert sich ein verbreitetes und nicht nur angesichts der enormen Kosten von Kultur-Neubauten berechtigtes Unbehagen. So, wie römische Würdenträger sich in Tempeln und Thermen selbst zu feiern pflegten, verbindet sich heute mit Museen oder Theatern nicht selten ein Politikername, am deutlichsten in Frankreich, wo sich Präsident Mitterrand mit seinen „Grands projets“ verewigt hat.

Es hätte also nahe gelegen, die Ausstellung über das Verhältnis von Kulturbauten und Stadtentwicklung, von Kultur und Gesellschaft auf derartige von Ruhmsucht beförderte Vorhaben zu konzentrieren. Davon sind Wang und Sauerbruch zum Glück weit entfernt. Ihre Auswahl von 37 Projekten, verteilt auf einen Prolog und fünf Kategorien der Gegenwartsarchitektur, spiegelt eine erfrischende Of-

fenheit für Großes und Kleines, für Dauerhaftes und Temporäres. Der Prolog widmet sich den „ikonischen“ Gebäuden, jenen, an denen sich die Vorstellung von Stadtmarketing durch Kulturbauten entzündete: das Opernhaus in Sydney, die Philharmonie und die Neue Nationalgalerie am Kulturforum Berlin, das Centre Pompidou in Paris. Anschließend daran die „neuen Ikonen“: Guggenheim Bilbao, Tate Modern London, die Hamburger Elbphilharmonie – längst nicht fertig, durch ihren konfliktreichen Bauprozess indessen schon jetzt ein Projekt mit Geschichtswert.

Des Weiteren kann die Auswahl nur mehr subjektiv und stichwortartig sein. Aberhunderte von Kulturbauten rund um den Globus sind in den zurückliegenden zwanzig Jahren entstanden. Daraus auszuwählen, heißt, den größten Teil auszulassen. Gerade darum ist die Vielfalt der Stile, Haltungen, Herangehensweisen, die das Kuratorteam einbezieht, so überzeugend. Die Ausstellung macht keine Propaganda für irgendwen oder irgendwas. Sie zeigt Möglichkeiten auf. Die Gemeinsamkeit besteht in der Präsentation durch Modelle, eines, ganz selten zwei pro Projekt. In der großen Halle der Akademie am Hanseatenweg sind sie gleichmäßig verteilt, als Inseln im Halbdunkel des Raums.

Verflüchtigung ins Virtuelle

Doch die Parade der Modelle erklärt sich nicht. Informationen zu den Projekten sind nur über iPads abrufbar, die der Besucher ausleihen kann. Das Medium Ausstellung verflüchtigt sich ins Virtuelle. Es fehlt zudem, was doch die Kernthese sein soll, nämlich eine Darstellung der Wirkung von Kulturbauten auf die umgebende Stadt. Lediglich drei Modelle zeigen den Kontext, in dem sich die Bauten befinden;

Kulturbauten, die Zugang zu Bildung schaffen: Biblioteca España in Medellín, 2007. Kulturbauten, zu denen eigentlich nicht jeder Zugang hat: Wie der Schimmel am Türsteher vorbei ins Berliner „Berghain“ gelangte, weiß Steffen Köhn, Regisseur des Kurzfilms „After Hours“.
Foto: Iwan Baan; Filmstill: © Phillip Kaminiak

ob dicht oder dünn bebaut, Stadt oder Brache. Das genau aber wäre wissenswert. Zumal im Kapitel „Stadt als Palimpsest“. Da geht es um die historische Überlagerung und Neunutzung, vorgeführt etwa am Pariser Palais de Tokyo von Lacaton & Vassal oder der Essener Zeche Zollverein nach Generalplan von OMA. Überraschenderweise findet sich da auch das vom Büro Karhard gestaltete Berliner Club-Konglomerat „Berghain“, dies nun das glatte Gegenteil eines öffentlichen Raums: „Nur Auserwählten ist der Zugang gestattet“, vermerkt der Katalog trocken.

Die beiden treffendsten Projekte der Auswahl sind zum einen die Biblioteca España im kolumbianischen Medellín, weithin sichtbar hoch über einem Armutsquartier gelegen, dessen Bewohner so erstmals Zugang zu Büchern und Bildung bekommen. Zum anderen die Detroit Suppenküche zweier Künstlerinnen, die seit 2011 an wechselnden Orten Abendessen ausgeben: „\$ 5 for soup, salad, bread, and a vote!“ Votierten sollen die Verköstigten für Kulturinitiativen in der jeweiligen Nachbarschaft. An diesem Projekt beweisen die Kuratoren, dass Kultur eine Stadt beeinflussen kann, selbst wenn sie nicht einmal ein Haus besitzt, geschweige denn einen „ikonischen“ Prachtbau nach Politikergeschmack.

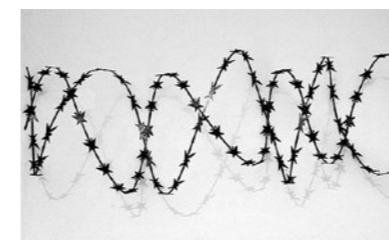
Kultur:Stadt | Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin | www.adk.de | bis 26. Mai | Der Katalog (Lars Müller Publishers) kostet 29,99 Euro in der Ausstellung, 40 Euro im Buchhandel.

.de **Dazu auf Bauwelt.de** | Aus dem Archiv: „Centre Pompidou“, „Metropol Parasol“ und „El Batel“ – die Bauwelt-Beiträge zu den ausgestellten Kulturbauten

WER WO WAS WANN

1 | 2 Süße Sicherheit | Ketten, Vorhängeschlösser und Stacheldraht wecken nur bei wenigen Menschen angenehme Assoziationen. Nicht so die Arbeiten von Matthias Megyeri, die unter dem Titel „Acts of Sweet Dream Security“ vom 20. April bis 19. Mai im Berliner DAZ gezeigt werden. Der Künstler und Designer zaubert aus Sicherheitsprodukten liebenswürdige Objekte und spielt so mit unserem Bedürfnis nach Sicherheit und Harmonie. In seinen Werken verschmelzen Herzen, Teddybären und Schmetterlinge mit Zäunen, Schlössern und Überwachungskameras. Eröffnung am 19. April um 19 Uhr. www.daz.de

3 Meisterviadukt | Das Viaduc de Millau ist mit 2460 Metern die längste Schrägseilbrücke der Welt. Der Bauingenieur Michel Virlogeux, der die südfranzösische Autobahnbrücke 2004 gemeinsam mit Norman Foster entworfen hat, berichtet am 18. April ab 18.15 Uhr im Münchner Oskar von Miller Forum über die Konstruktion der Brücke und erläutert technische Details des Großprojekts. Virlogeux arbeitet seit zwanzig Jahren als beratender Ingenieur. Seit 2008 lehrt er an der Pariser École Nationale des Ponts et Chaussées. www.ovmf.de



1



2



3

Architekt – Große Freiheit oder volle Haftung? | Dieser Frage widmet sich das 17. BDA-Wechselgespräch, das am 15. April um 19 Uhr im Stuttgarter Zeppelin Carré stattfindet. Ist der Architekt tatsächlich verantwortlich für Kostenexplosionen und technische Mängel? Was kann der Berufsstand heutzutage überhaupt (noch) leisten? Es diskutieren: der Anwalt für Baurecht Wolfgang Koeble, die Architektin Sonja Nagel (Amunt Architekten), der Architekt Hubert Nienhoff (Partner bei gmp) und der Architekturkritiker Falk Jaeger. www.wechselraum.de

Förderungswürdig | Studierende der Innenarchitektur können sich noch bis 3. Mai um ein AIT-Stipendium der Stiftung bewerben. Die Stiftung unterstützt gemeinsam mit der Zeitschrift AIT zwei junge Leute von Juni 2013 bis Mai 2014 mit monatlich 900 Euro und bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Arbeiten auf der Kölner Möbelmesse zu präsentieren. Bewerben können sich Studierende der Innenarchitektur, die an einer europäischen Hochschule eingeschrieben sind und sich mindestens im 4. Semester befinden. www.ait-architektursalon.de/stipendium

Wohnerfahrung | Wie wollen Menschen im Alter wohnen? Welchen Einfluss hat der demografische Wandel auf den Wohnungsmarkt? Das Symposium „Wenn wir alle zusammenziehen“, das vom Architektornetzwerk Orte am 18. April in der Landesbibliothek St. Pölten veranstaltet wird, fragt nach planerisch-architektonischen Strategien für eine älter werdende Gesellschaft. Dazu führt am 19. April eine Exkursion von Wien aus zu altersgerechten Wohnprojekten wie dem Mehrgenerationenpark Oase 22 oder dem Landespflgeheim Stockerau. www.orte-noe.at

Spielplatz Stadt | Nach Plänen des Architekten Aldo van Eyck entstanden in Amsterdam in 30 Jahren mehr als 700 Spielplätze. Die Kunstsammlung NRW zeigt bis 15. September im Düsseldorf Schmelha Haus eine Auswahl dieser für soziale Stadtplanung wegweisenden Entwürfe. Ergänzt wird die Ausstellung „Das Kind, die Stadt und die Kunst“ mit Arbeiten zum öffentlichen Raum der Künstler Nils Norman und Yto Barradan. Eröffnung: 18. April um 19 Uhr www.kunstsammlung.de



www.interzum.de

Möbelfertigung
Innenausbau
Köln

Die Zukunft beginnt hier.



interzum

13. – 16. 05. 2013

Neu: Montag – Donnerstag!

World's
Leading
Event

Gute Technik braucht gutes Design. Und umgekehrt.

Technik und Design: Im fertigen Möbel werden sie eins – und deshalb kommen sie auch auf der interzum zusammen. Hier finden Sie vier Tage lang geballte Innovationskraft für Ihre Verkaufserfolge von morgen: Die Zulieferer für die Möbelindustrie und den Innenausbau präsentieren visionäre Technologien und innovatives Design – in einzigartiger Vielfalt, Qualität und Internationalität. Die interzum ist Treffpunkt der Key-Player.

Zeit und Geld sparen!
Online registrieren und Karten kaufen.
www.interzum.de

Koelnmesse GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln
Telefon 0180 5 077 050*
Fax 0221 821-99 1210
interzum@visitor.koelnmesse.de
*0,14 EUR/Min. aus dem dt. Festnetz,
max. 0,42 EUR/Min. aus dem Mobilfunknetz

